Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 13=35 [i.e. 14=34] (1868)

Heft: 15

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXV. Jahrgang.

Basel. XIII. Jahrgang. 1868. **Nr. 15.**

Die schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die ganze Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Elgger.

Inhalt: Kriegsschule — Originalität. — Die Entwicklung der Feuerwaffen und anderer Kriegswerkzeuge seit Erfindung des Schießpulvers bis zur Neuzeit. — Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien. — Organisation und Dienst der Preußisch-Norddeutschen Kriegsmacht. — Das Werndl-Gewehr. — Militärische Umschau in den Kantonen. — Nachrichten aus dem Ausland.

Kriegsschule — Originalität.

Herr Oberstlieutenant Franz von Erlach benutzte den Anlaß, „wo es sich wieder so lebendig im Volke nach innerer Freiheit zu rühren beginne", seine etwas konfusen Ideen über volksthümliche Bewaffnung, volksthümliche Wehrverfassung und militärische Bildung zu reproduziren. Sein Axiom besteht darin, daß wir nicht von der Kriegführung und den Erfahrungen der stehenden Heere uns belehren, sondern einzig und allein die Völker nachahmen sollen, die gegen die stehenden Heere gekämpft haben. Er will nichts von den Franzosen, nichts von den Amerikanern, nichts von den Oestreichern und namentlich nichts von den Preußen wissen. Dagegen von den Juden, den Polen, den Mexikanern, den Kandioten sollen wir lernen, den mächtigen Eroberern siegreich zu widerstehen.

Wir lassen dem Patriotismus des Hrn. Oberstlieutenants alle Gerechtigkeit wiederfahren und wollen auch seine Belesenheit in der Geschichte der Befreiungskriege verschiedener Völker gar nicht antasten. Aber es geht ihm, wie es allen Leuten geht, die von einer einseitigen Liebhaberei ergriffen sind — sie sehen nur ihre Liebhaberei und verlernen jede richtige Beurtheilung. So hat Hr. von Erlach durch das Studium der alten Kriegsgeschichte — das wir bei Leibe nicht tadeln, sondern nur rühmen und anerkennen wollen — eine starke Liebhaberei zum Alterthum sich angethan — was weniger zweckmäßig ist. Uns wundert nur, daß, weil David den Goliath mit einer Steinschleuder überwunden hat, Hr. von Erlach nicht schon vorgeschlagen, eine Abtheilung Steinschleuderer zu errichten. Denn diese Einrichtung ließe sich annähernd eben so gut begründen, als die Bewaffnung unserer Miliz mit Hieb- und Schlagwaffen, wie solches noch Ende 1866, also z. Z. der Hinterladungswaffen von demselben Herrn im Verein mit andern Sonderlingen bevorwortet worden ist. Solche baroke Ideen des Herrn von Erlach rühren aber von daher, daß er aus an und für sich richtigen historischen Thatsachen falsche Schlüsse zieht, oder daß er den Erfolg aus falschen Ursachen herleitet. Dabei unterscheidet er nicht, was aus der Summe kriegerischer Thaten auf Rechnung der militärischen Bildung und was auf Rechnung der politischen oder religiösen Begeisterung zu nehmen ist. So. z. B. kann gewiß die kriegerische Organisation und die militärische Bildung der Kandioten uns nicht als Muster dienen; wohl aber der aus politischen und religiösen Motiven entspringende Muth und die zähe Ausdauer im Kampfe. Ebenso können wir schwerlich die mexikanischen Banden als Vorbild einer Kriegsschule für die Schweiz aufstellen, obschon der Heldenmuth der Einzelnen als Beispiel für jedes Volk aufgestellt zu werden verdient. Oder wäre es nicht beiden Völkern von großem Vortheil gewesen, wenn ihre militärische Kraft von vorne herein besser organisirt, besser disziplinirt gewesen wäre? Oder ist denn Heldenmuth und Aufopferung unvereinbar mit einer taktischen Gliederung der Armee, wie wir sie gegenwärtig in der Schweiz besitzen? Man rühmt allerdings gerne und in gewissen Kreisen mit Vorliebe die Guerillasbanden in Spanien, die den Franzosen heimgezündet hätten und die uns deßhalb als Muster für unsere Kriegführung gelten sollen. Allein man vergißt dabei ganz, daß in Spanien die wohlorganisirte Armee der Engländer unter Arthur Wellesley, dem spätern Wellington, stand. Diese Armee bot den Franzosen die Spitze, so daß es den regellosen Banden der Spanier leicht wurde, in Rücken